

Der Stempelschneider Peter Hartenbeck und die Überführung der ersten Münzprägemaschine (Walzenprägework) nach Spanien im Spiegel deutsch- und spanischsprachiger Quellen und Literatur

Fitzel, Andreas Udo

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 61, 2008,
S.315-321



Braunschweigische Wissenschaftliche Gesellschaft

Der Stempelschneider Peter Hartenbeck und die Überführung der ersten Münzprägemaschine (Walzenprägewerk) nach Spanien im Spiegel deutsch- und spanischsprachiger Quellen und Literatur

ANDREAS UDO FITZEL

Peter Hartenbeck¹ wurde um 1550 in der Freien Reichsstadt Schwäbisch Gmünd (ca. 50 km östlich von Stuttgart) am Fuße der Schwäbischen Alb geboren.² Begünstigt durch den dortigen strengen Katholizismus und das damit verbundene starke kirchlich-klösterliche Umfeld, breitete sich in dieser Stadt zur Zeit der Gegenreformation das Gold- und Silberschmiedewesen sprunghaft aus, das hauptsächlich Kleindevotionalien und münzähnliche medaillenartige Marken mit religiösen Motiven herstellte.³ Hier sind vermutlich die beruflichen Wurzeln Hartenbecks zu sehen, da zahlreiche Stempelschneider jener Zeit auch das Goldschmiedehandwerk erlernt hatten. Über eine eigene Münzstätte verfügte Gmünd nie. Sämtliche Schmiede der Stadt waren in der Zunft der Feuerarbeiter zusammengefasst und es könnte durchaus sein, dass in dem 1559 und 1581 erwähnten Gmünder Hufschmied Ulrich Hartenbeck sein Vater zu sehen ist.⁴

Über Peter Hartenbecks Jugendjahre ist leider nichts bekannt. In späteren Jahren tauchte er in Augsburg auf, dem damaligen Finanzzentrum Süddeutschlands und Hauptsitz des Fuggerschen Handelsimperiums. Hartenbeck wurde dort im Juni 1584 von einer angereisten hochrangigen Delegation angeworben. Für einen Anwartschafts- bzw. Vorschussbetrag (*Wart- und cosstgellt*) in Höhe von 46 Gulden, 30 Kreuzern und einer künftigen monatlichen *besoldung* von 17 Gulden willigte er in das Dienstverhältnis ein.⁵

Diese Delegation wurde angeführt von einem gewissen Gregor Gerling, dem Sekretär des kaiserlichen Botschafters in Spanien Hans Khevenhüller. Man war in Augsburg und in Tirol auf der Suche nach geeigneten Münzern, die man von dort (*zur bestellung*) anwerben sollte für einen sehr speziellen Auftrag: Die neu angeworbe-

¹ Auszüge aus der im Herbst 2007 erschienenen Biografie über Hartenbeck: FITZEL 2007.

² Tiroler Landesarchiv, Kammer-Kopialbuch, Gemeine Missiven 1595, fol. 78–80 und fol. 572–573.

³ KRAUSE-SCHMIDT 1999, S. 33–36.

⁴ Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd: Katharinenspital, UAsp 1127–17 und Spitalarchiv UAsp 1336.

⁵ Die deutschsprachigen Aufzeichnungen (bis Anfang 1585) des Gregor Gerling im Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 267–2, fol. 264.

nen Münzer sollten ein Walzenprägewerk nach Spanien überführen, dort aufbauen und bedienen.⁶

Hartenbeck wurde als Münzgraveur (neben sieben weiteren Münzern) für diese besondere Aufgabe ausgewählt, er musste daher schon 1584 in der Walzengravur voll ausgebildet gewesen sein. Es wäre möglich, dass Hartenbeck im Umfeld des vom Münzwerk-Miterfinders Hans Vogler seit 1572 in Augsburg betriebenen Walzenprägewerks erste Erfahrungen sammeln konnte.⁷

Diese von Spanien gewünschte Münzprägemaschine sollte dann in der damals technisch innovativsten Münzstätte Hall in Tirol gebaut werden, die bereits schon seit Ende der 1560er Jahre erfolgreich mit einem solchen Walzenprägewerk arbeitete. In Augsburg hingegen schien das Walzenprägeverfahren wohl gegen Ende der 1570er Jahren wieder eingestellt worden zu sein.

Wie aber kam es überhaupt zu diesem Geschäft?

Die Beziehungen zwischen dem habsburgisch regierten Alten Reich (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation) und dem ebenfalls habsburgisch regierten spanischen Königreich, das sich damals auf dem Höhepunkt seiner Macht befand, waren allgemein sehr eng.

Bereits 1577 hatte eben jener Münzmeister Hans Vogler von Augsburg aus den Spaniern den Bau einer solchen Maschine angeboten, das Geschäft sollte jedoch aus unbekannten Gründen zunächst so nicht zustande kommen.⁸ Anfang der 1580er Jahre wurde jedoch der spanische Wunsch nach den neuartigen *münzdruckwerken* immer stärker.

Der kaiserliche Botschafter in Spanien Hans Khevenhüller führte in Madrid die Verhandlungen bzw. delegierte sie an seinen persönlichen Sekretär Gregor Gerling. Jener Gerling führte dann sogar direkt mit dem spanischen König Philipp II. diesbezügliche Gespräche.⁹ Es existiert auch ein handschriftlicher Vermerk des spanischen Königs, dass er mit dem Sekretär des Kaiserlichen Botschafters verhandelte über die Einführung einer [...] *Maschine um Geld zu machen, die mit Wasser angetrieben wird wie es sie schon in Tirol gibt, und von der man sagt, dass sie sehr gut sei* [...] ¹⁰

⁶ Siehe Randbemerkung Nr. 4.

⁷ Zur Vita Hans Voglers siehe HENRICH 2001.

⁸ Archivo General de Simancas, Estado, leg. 671, fol. 7, zitiert bei MURRAY FANTOM 1990, S. 386.

⁹ Siehe Randbemerkung Nr. 4.

¹⁰ Eigenhändige Aufzeichnungen Philipps II. im Archivo General de Simancas, Estado, leg. 688, fol. 29, zitiert in MURRAY FANTOM u. a. 2006, S. 23.

Gerling verhandelte auch mit dem Tiroler Landesherrn, Erzherzog Ferdinand II. Dieser ließ in seiner Münzstätte Hall in Tirol neben dem sich bereits im Einsatz befindlichen Walzenprägewerk seit 1582 dann eben jene weitere Maschine für Spanien bauen; Ferdinand II. wollte diese sogar seinem Cousin Philipp II. zum Geschenk machen.¹¹

Die Zwischenfinanzierung des Transports sollte zumindest der Fuggersche Kontorleiter in Madrid Hans Schedler übernehmen, der Gerling einen Wechselbrief über 6.000 Gulden nach Augsburg mitgegeben hatte und den er dann dort in der Fuggerschen Zentrale am 06. Juni 1584 einlöste. Bei dieser Gelegenheit wurden der Stempelschneider Hartenbeck und der Tiegelwärter Georg Greiff wenige Tage später eingestellt.¹²

Im Herbst 1584 war es soweit: Im tirolischen Hall stand die für Spanien bestimmte Maschine samt Mannschaft abmarschbereit. Die heute im Tiroler Landesarchiv in Innsbruck noch erhaltene 17-seitige Inventarliste der Walzenprägemaschinerie zählt jede einzelne Schraube minutiös auf: Antriebsräder (Kammräder), zahlreiche aus Nussbaumholz gefertigte Radspindeln (Treibstöcke), Radkolben, Kolbenscheiben, Felgen, Eisenbleche, Eisendeckel, Eisenluken, Richtscheiben, Gießmodel für die Zaine, ein kompletter Schmelzofen, Spezialwerkzeug etc.¹³ Die Spezialisten aus Schwaben und Tirol wurden im September 1584 mit einem mündlichen Treueschwur vereidigt¹⁴ – und selbstverständlich mussten alle katholischen Glaubens sein, so eine wichtige Bedingung des spanischen Hofes.

Neben Gerling und seinem Adjutanten Fabian Bordon standen folgende Münzer als Bedienungspersonal für das Walzenprägewerk bereit:

- ein Münzwardein (Joachim Linggahöl)
- ein Münzwerkregierer (Martin Faigl)
- ein Stempelschneider (Peter Hartenbeck)
- ein Metallgießer/Tiegelwärter (Georg Greiff)
- zwei Münzmaschinenschlosser (Fabian Holzer und Hans Schmid)
- zwei Münzarbeiter (Hans Geisel und Alexander Gilger)

Hartenbeck war als Spezialgraveur der neuen nach Spanien einzuführenden Walzenprägetechnik sicherlich einer der wichtigsten Männer dieses Unternehmens und nach dem Wardein auch der am zweitbesten bezahlte Münzer.

Glücklicherweise konnte das Reisekostentagebuch der Münzer in den 1980er Jahren in einem spanischen Archiv (Archivo General de Simancas) aufgefunden und in spa-

¹¹ MURRAY FANTOM u. a. 2006, S. 33.

¹² Archivo General de Simancas, Guerra Antigua, leg. 162, fol. 9; zitiert in: MURRAY FANTOM 1990, S. 436.

¹³ Tiroler Landesarchiv, Münzsachen 1584, Archivkarton IV, Pos. 7b.

¹⁴ Siehe Randbemerkung Nr. 12.

nischer Sprache ausgewertet werden¹⁵, wir sind daher über den genauen Reiseverlauf gut informiert (bis dato wurden die Aufzeichnungen noch nie in deutscher Sprache veröffentlicht):

Am 2. Oktober des Jahres 1584 setzte sich vom tirolischen Hall aus der Konvoi mit der zerlegten zweieinhalb Tonnen schweren Walzenprägemaschinerie samt den Münzern sowie zahlreichen Knechten und Lasttiertreibern in Bewegung und machte sich auf den langen und gefährlichen Weg nach Spanien. Die Ladung war auf 25 Lastpferde verstaут und man folgte dem Inntal, aber bereits im Engadin (Graubünden) wurde das Vorankommen durch Hochwasser und Überschwemmungen beeinträchtigt. Dessen nicht genug war in einigen Alpentälern, die auf der ursprünglich geplanten Strecke lagen, die Pest ausgebrochen. So sah man sich gezwungen, die Route zu ändern und mit vor Ort angeheuerten Führern einen erheblichen Umweg über die Bernina-Berggruppe in Kauf zu nehmen.

Schließlich gelangte man über das Veltlin zum Comer See. Von dort aus ging es weiter durch die Lombardei und Ligurien in die Hafenstadt Genua, wo man eine Galeere Richtung Spanien bestieg. Die uns erhaltenen Aufzeichnungen sind teilweise so detailliert, dass wir beispielsweise wissen, was die Münzer in Genua für die Schiffsüberfahrt einkauften: unter anderem zweieinhalb Fässer Wein, Olivenöl, Rindfleisch, Kalbfleisch, geräucherten Schweinespeck, Brot, Mehl, Reis, Salat, Orangen, Zitronen, Äpfel, Feigen, einen großen Laib Parmesankäse, 12 große Hartwürste, mehrere Dutzend Kohlköpfe, 200 Knoblauchzehen und 300 Eier.

Doch sollte es noch zu tragischen Zwischenfällen kommen: Fabian Bordon wurde in Genua ins Gefängnis geworfen und man musste ihn dort zurücklassen. Auch der Konvoiführer Gerling, der so viel für diese grandiose technologische Transferaktion getan hatte, konnte das Ergebnis seiner Anstrengungen nicht mehr miterleben: Er verstarb nach der Ankunft in Nordspanien.

Über die Route Barcelona – Zaragoza – Daroca – Guadalajara – Madrid erreichte der Tross schließlich nach acht Monaten beschwerlicher Reise im Juni 1585 den Zielort Segovia, etwa 80 km nordwestlich von Madrid gelegen.

Dort angekommen, war die Maschine schnell aufgebaut und bereits Anfang Juli 1585 besuchte eine Abordnung des spanischen Hofes die „Wundermaschine“ – darunter der kaiserliche Botschafter Khevenhüller und der berühmte, bereits betagte italienischstämmige Medailleur Jacopo da Trezzo. Wie Botschafter Khevenhüller in seinem publizierten Tagebuch niederschrieb, erfolgten sodann im Beisein der hohen Herren die ersten Probepprägungen in Kupfer.¹⁶

¹⁵ Zu den deutschsprachigen Aufzeichnungen siehe Randbemerkung Nr. 4. Diese brechen Anfang 1585 ab, doch der komplette Reiseverlauf ist in einer spanischen Kopie vorhanden: Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 267-2, fol. 152; zitiert bei MURRAY FANTOM 1990, S. 437-452.

¹⁶ KHEVENHÜLLER-METSCH/PROBSZT-OHSTORFF 1971, S. 145.

Erst im März 1586 sollte schließlich die Münzproduktion offiziell anlaufen – man war auf das aus den spanischen Überseekolonien angelieferte Silber angewiesen, das hauptsächlich aus Potosi (im heutigen Bolivien) und Zacatecas (Mexiko) stammte und das von den im Geleitzugsystem fahrenden spanischen Flottengeschwadern im andalusischen Sevilla angeliefert wurde. Die *teutschen* Münzer werteten im Übrigen das Silber aus Peru als feinhaltiger und besser als das mexikanische.¹⁷ Das Edelmetall hatte jedenfalls auch eine lange Reise hinter sich: Oft von zwangsverpflichteten Indianern und Eingeborenen unter mörderischen Bedingungen abgebaut, danach über Land zu den Häfen an der Karibikküste, wo neue Gefahren wie Unwetter sowie Piraten bzw. Freibeuter lauerten.¹⁸

Peter Hartenbeck und die Tiroler Münzer konnten in Segovia seit 1586 die ersten maschinell hergestellten Münzen des spanischen Weltreiches anfertigen und seit diesem Jahr wurde erstmals überhaupt auch auf spanischen Münzen das Prägejahr eingraviert.

Hartenbeck taucht in den altspanischen Dokumenten als *Pedro Ardebeco* bzw. *Pedro Harterpeque* auf und erhält gute Zeugnisse, so wird angeführt, dass er mit viel Großmut (Offenheit) arbeitet und dass er in der Münzstätte Segovia sehr benötigt wird ([...] *el es muy necesario en el ingenio y buen official, que trabaja con mucha liberalidad* [...])¹⁹. Auch führte er einheimische Stempelschneider in die Kunst der Walzengravur ein ([...] *Pedro Harterpeque a ensenado todos los secretos que en dicho officio ay a la dicha persona* [...])²⁰

Etliche Male bat er auch um Gehaltsaufbesserungen, da er *viel von seinem Geld für notwendige Werkzeuge und Instrumente ausgeben musste, die aber vor Ort nicht zur Verfügung gestanden sind* [...]²¹

Der Stempelschneider fertigte in Segovia die Prägewalzen für 4-Reales-Stücke und vor allem für die bekannten 8-Reales-Stücke an. Dieser Münztyp wird heute – generell – als die erste Welthandelsmünze der Neuzeit angesehen und setzte sich unter verschiedenen Namen in zahlreichen Regionen der Welt durch (spanischer Taler bzw. Spanish Dollar, Duro, Peso, Piaster etc.).

Im Jahre 1587 besuchte König Philipp II. höchstpersönlich seine bei weitem effektivste Münzstätte in Segovia. Wie der Wardein Linggahöl vermerkte, hielt sich der König über drei Stunden in der Münzstätte auf und zeigte sich *sehr darob erfrejdt*

¹⁷ Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 267, fol. 211.

¹⁸ Das wohl derzeitige Standardwerk über spanisches Gold und Silber jener Zeit (Abbau, Transport, Vermünzung etc.): BLECKER-ZUAZU 1999.

¹⁹ Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 267 fol. 210.

²⁰ Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 303, fol. 10.

²¹ Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 267, fol. 214.

[...].²² Die Briefe des Wardeins an Erzherzog Ferdinand von Tirol sind überhaupt sehr aufschlussreiche Quellen über die ersten Jahre der Walzenprägung in Segovia; sie befinden sich im Tiroler Landesarchiv Innsbruck. Nach dem königlichen Besuch wurde der Ausbau der Münzstätte angeordnet, sodass ab 1590 die Münzstätte mit zehn großen Wasserrädern arbeiten konnte.

Im Juni 1593 wandte sich Hartenbeck schließlich in einem Brief mit der Bitte an den spanischen König, nunmehr zurückkehren zu dürfen, da man seiner wohl nicht mehr bedürfe. Er erhielt schließlich im November 1593 diese Erlaubnis samt 150 Dukaten Abfindung.²³

Peter Hartenbeck war der einzige seiner mit in die Ferne gezogenen Münzerkollegen, der nach 10 Jahren wieder aus Spanien zurückkehren sollte.

Von 1595 an fertigte er als offizieller Stempelschneider der berühmten Münzstätte Hall in Tirol einige der schönsten Münzen seiner Zeit an. Er war bis zu seinem Tode 1616 in diesem Amt tätig.²⁴

Literatur

BECKER-ZUAZUA 1999: BECKER-ZUAZUA, FERNANDO: *El oro y la plata de las Indias en la época de los Austrias*, Madrid 1999.

FITZEL 2007: FITZEL, ANDREAS UDO: *Peter Hartenbeck, Von einem wackeren Schwaben aus Gmünd, Wundermaschinen, abenteuerlichen Reisen und abertausenden Silbertaler*, Schwäbisch Gmünd 2007.

HENRICH 2001: HENRICH, RAINER: *Vom Luftikus zum Münzwerkregierer*, in: BÄCHTOLD, HANS ULRICH: *Von Cyprian zur Walzenprägung*, Zug 2001, S. 71–104.

KHEVENHÜLLER-METSCH/PROBSZT-OHSTORFF 1971: KHEVENHÜLLER-METSCH, GEORG und PROBSZT-OHSTORFF, GÜNTHER: *Hans Khevenhüller, Kaiserlicher Botschafter bei Philipp II., Geheimes Tagebuch 1548–1605*, Graz 1971.

KISSLING 1995: KISSLING, HERRMANN: *Künstler und Handwerker in Schwäbisch Gmünd 1300–1650*, Schwäbisch Gmünd 1995.

²² Tiroler Landesarchiv, Archivkarton IV Pos. 7b (Schreiben des Wardeins Linggahöl vom 10. November 1587). Weitere Briefe des Wardeins unter derselben Signatur.

²³ Archivo General de Simancas, Casa y Sitios Reales, leg. 303, fol. 9.

²⁴ Über Hartenbecks Tiroler Jahre bzw. das Tiroler Münzwesen und die Einführung der dortigen Walzenprägung siehe die umfangreichen Standardwerke von MOSER/TURSKY 1977 und 1986. Über Hartenbecks Münzen für den Deutschen Ritterorden siehe PROKISCH 2006.

- KRAUSE-SCHMIDT 1999: KRAUSE-SCHMIDT, HEIKE: Ihr Brodt mit kleiner Silberarbeit erwerben, Die Geschichte der Gold- und Silberschmiede in Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Gmünd 1999.
- MOSER/TURSKY 1977: MOSER, HEINZ und TURSKY, HEINZ: Die Münzstätte Hall in Tirol 1: 1477–1665, Innsbruck 1977.
- MOSER/TURSKY 1986: MOSER, HEINZ und TURSKY, HEINZ: Corpus Nummorum Tirolensium, Die Münzen Kaiser Rudolph II. aus der Münzstätte Hall in Tirol, Innsbruck 1986.
- MURRAY FANTOM 1990: MURRAY FANTOM, GLENN STEPHEN: La fundacion del Real Ingenio de la Moneda de Segovia in Premios Mariano Grau, Convocatorias 1989–1990, Segovia 1990.
- MURRAY FANTOM 2006: MURRAY FANTOM, GLENN STEPHEN: La historia del Real Ingenio de la Moneda de Segovia y el Proyecto para su Rehabilitación, Segovia 2006.
- MURRAY FANTOM u. a. 2006: MURRAY FANTOM, GLENN STEPHEN, IZAGA REINER, JOSÉ MARIA und SOLER VALENCIA, JORGE MIGUEL: El Real Ingenio de la Moneda de Segovia, Maravilla Tecnológica del Siglo XVI, o. O. 2006.
- PROKISCH 2006: PROKISCH, BERNHARD: Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit, Wien 2006 (= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 11).
- WERNER 1989: WERNER, GERLIND: Die Beziehungen zwischen Tirol und Augsburg im Münzwesen des 16. Jahrhunderts, in BAER, WOLFRAM und FRIED, PANKRAZ (Hg.): Schwaben – Tirol, Historische Beziehungen zwischen Schwaben und Tirol von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Rosenheim 1989, S. 255–261.